

Das Vibrato auf der Violine

und die Grundlagen
einer natürlichen Entwicklung
der Technik für die linke Hand

VON

FRITZ RAU

Lehrer am Städt. Konservatorium, Krefeld.



Alle Rechte vorbehalten.
Eigentum des Verlegers für alle Länder.

C. F. KAHNT, LEIPZIG.

COPYRIGHT 1922 BY C. F. KAHNT, LEIPZIG.

Alle Rechte, auch das der Übersetzung und der Wiedergabe von eigenen Notenbeispielen,
Zeichnungen und Abbildungen, vorbehalten.

Nachdruck verboten!

Meinem lieben Onkel Lui

in Dankbarkeit gewidmet

INHALT.

	Seite
Vorwort	5
I. Theoretischer Teil:	
Einleitung	7
Die Ausführung des Vibratos	12
Lagenwechsel und Vibrato	14
Spreizbewegung und Vibrato	22
Greifbewegung und Vibrato	24
Die Anwendung des Vibratos	33
II. Praktischer Teil:	
Zeichenerklärung	37
Die Vibratobewegung	37
Lagenwechsel, Spreizbewegung und Vibrato	38
Greifbewegung und Roll-Vibrato	40
Die Bindung im Vibrato	44
Bindung und Lagenwechsel im Vibrato	46
Portamento- und Schwungübungen	53
Vorübungen zum Tonleiterspiel	56
Tonleiter- und Akkordübungen	57
Die chromatischen Tonfolgen	60
Das Unter- und Übergreifen	62
Pizzicato-Übungen	67

VORWORT.

Bei der Fülle von Lehrbüchern, Schulen, besonderen Schriften, theoretischen Erläuterungen usw., die als Studienmaterial dem Geiger zur Verfügung stehen, muß es fast als ein überflüssiges Beginnen erscheinen, den Lehrstoff noch um ein weiteres Werkchen bereichern zu wollen. Wenn ich es trotzdem unternehme, so geschieht es deshalb, weil ein wichtiger Faktor des Violinspiels bis jetzt fast völlig unberücksichtigt geblieben ist. Ein Lehrbuch zum Studium des Vibratos auf den Streichinstrumenten besteht jedenfalls bis jetzt noch nicht. Hier klafft zweifellos noch eine Lücke, die nicht nur von mir, sondern, soweit ich mich unterrichten konnte, von vielen Geigern empfunden wird und die auszufüllen der Zweck dieses Buches ist.

Es ist zwar schon von verschiedenen Seiten versucht worden, Anleitungen zum Studium des Vibratos zu geben; jedoch scheiterten alle diese Versuche daran, daß das eigentliche Wesen der Bebung und deren Zusammenhang mit der übrigen Technik der linken Hand nicht klar erkannt wurden. Somit war es bisher auch unmöglich, einen systematischen Studiengang aufzustellen, d. h. praktische Übungen zu geben, wie sie der zweite Teil dieses Buches enthält.

Praktische Übungen verfehlen aber meistens dann ihren Zweck, wenn nicht entsprechende theoretische Erläuterungen vorausgehen, wenn also der Schüler nicht weiß, auf was es ankommt und in welcher Weise die Übungen ausgeführt werden sollen. Aus dieser Erwägung heraus entstand der erste Teil dieses Buches, und ich glaube in meinen Ausführungen, die durch die Übungen im zweiten Teil noch erläutert und ergänzt werden, sowohl von dem Vibrato als auch von den allgemeinen Spielbewegungen des linken Armes ein deutliches Bild entworfen zu haben.

Es kam mir vor allem darauf an:

1. Die Beziehungen zwischen dem Vibrato und der übrigen Technik der linken Hand klarzustellen, den Beweis für den oft zitierten Satz zu liefern, daß das Vibrato die Technik nicht hemmen, sondern unterstützen müsse.
2. Die natürliche Bewegung der Bebung unzweideutig festzulegen.
3. Dem Geiger Mittel und Wege zu zeigen, die zu einem allen Anforderungen entsprechenden modulationsfähigen Vibrato und damit zu einem modulationsfähigen Ton führen.

Wie viele Geiger, selbst tief empfindende Künstlerseelen, kranken daran, daß ihr Ton nicht „klingt“, wenigstens nicht so klingt, wie sie sich ihn vorstellen. Es fehlt ihnen eben an der Modulationsfähigkeit des Tones, die hauptsächlich vom Vibrato abhängt. Somit ist erst mit der Vervollkommenung des Vibratos die Möglichkeit gegeben, dem seelischen Empfinden entsprechenden Ausdruck zu verleihen; nur ein vollendetes Vibrato gestattet freie Entfaltung der Individualität in Tongebung und Gestaltung.

Das enge Verhältnis zwischen dem Vibrato und der übrigen Technik der linken Hand machte zur Notwendigkeit, neben besonderen Vibratoübungen auch andere, nahe verwandte, zu bringen, aus denen sich dann Richtlinien ergaben, die m. E. für die Entwicklung einer natürlichen Technik ausschlaggebend sind.

Das vorliegende Werk ist das Ergebnis fünfzehnjähriger praktischer Arbeit und Erfahrungen sowohl beim eigenen Studium, als auch bei dem zahlreicher Schüler. Im übrigen sind es hauptsächlich die Werke von F. A. Steinhausen: „Die Physiologie der Bogenführung“ und „Die physiologischen Fehler und die Umgestaltung der Klaviertechnik“, die mir als Grundlage und Ausgangspunkt meiner Ausführungen dienten.

Wenn ich jetzt meine Arbeit der Öffentlichkeit übergebe, so hoffe ich, daß sie sich viele Freunde erwerben und zum Nutzen unserer geigespielenden Jugend angewandt werden wird.

Crefeld.

Fritz Rau.